Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 564. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 2. December 1878.

Deutschland.

Berlin, 30. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reiches den Kaufmann L. Brockmann in Ciudad Bolivar (Venezuela) zum Consul ernannt.

Se. Majestät der König hat den Consistorial-Rath Dr. jur. Wilhelm Richter in Breslau zum Ober-Consistorial-Rath und Mitglied des Evangelischen Ober-Kirchenraths ernannt.

Der Privatdocent Dr. Friedrich Schmitz in Halle a. S. ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Bonn ernannt worden. — An dem Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. ist der Hilfslehrer Freund zum ordentlichen Lehrer befördert worden. — Dem Kreisgerichts-Rath Oelzen in Erfurt ist die Function des Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgericht daselbst übertragen. Der Amtsrichter Christensen in Hohenwestedt ist an das Amtsgericht in Flensburg versetzt. Dem Rechtsanwalt Gail zu Hachenburg ist gestattet worden, seinen Wohnsitz nach Hadamar zu verlegen. Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: dem Kreisgerichts-Rath Groth in Altona, dem Kreisgerichts-Rath Callsen in Flensburg und dem Kreisgerichts-Rath Reisig in Naumburg a. d. S. mit Pension, sowie dem Stadtgerichts-Rath Hensel in Breslau.

Berlin, 30. Nov. [Ueber die Reise Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten] von Karlsruhe nach Berlin sind folgende Dispositionen getroffen worden:

Am Mittwoch, den 4. December, Abends 9 Uhr 30 Minuten, Abfahrt von Karlsruhe mittelst Extrazuges, Ankunft in Heidelberg 10 Uhr 30 Minuten, in Frankfurt am Donnerstag früh 12 Uhr 15 Minuten, in Kassel 4 Uhr, in Kreiensen 6 Uhr 10 Minuten, in Börssum 7 Uhr 20 Minuten.

Nachdem dort der Kaffee eingenommen worden, Weiterfahrt um 7 Uhr 40 Minuten, Ankunft in Magdeburg 9 Uhr 5 Minuten, Weiterfahrt von Magdeburg 9 Uhr 12 Minuten, Ankunft in Groß-Kreutz 10 Uhr 42 Minuten.

Von Groß-Kreutz, wo Bouillon genommen wird, Weiterfahrt Vormittags 11 Uhr 8 Minuten, Ankunft in Potsdam 11 Uhr 20 Minuten, in Berlin Mittags 12 Uhr.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] kehrte gestern Abend um 8½ Uhr mit den Königlichen Prinzen von Letzlingen zurück. Heute Vormittag um 11¼ Uhr nahm Höchstderselbe in Gegenwart des Commandanten, Generals Grafen von Wartensleben, die Meldungen des Generalmajors Liebe, des Obersten Freiherrn v. d. Goltz und des Majors v. Brünneck entgegen. Darauf arbeitete Se. Kaiserliche Hoheit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General v. Albedyll. (R.-A.)

Berlin, 1. Decbr. [Der kleine Belagerungszustand und die Ausweisungen.] Erwartungsvoll sieht die Berliner Bürgerschaft und wohl auch das ganze Land den angekündigten parlamentarischen Schritten entgegen, welche das Abgeordnetenhaus angesichts der Verhängung des partiellen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend zu unternehmen Willens sein soll. Wenn in Finanzfragen, sagt man, zwischen Abgeordnetenhaus und Reichstag eine Brücke geschlagen werden soll, weshalb kann dies nicht in einer den ganzen Credit des Landes und der Reichshauptstadt betreffenden Angelegenheit gleichfalls geschehen, wo es sich um das Vertrauen der Regierten zur Regierung handelt? Warum ergreift das Ministerium nicht selbst die Initiative, um die Berliner Bürgerschaft und die Nation durch das jetzt versammelte Organ des Volkswillens, das Abgeordnetenhaus, zu beruhigen? Es schleichen beängstigende Gerüchte an allen öffentlichen Orten, an der Börse, in den Foyers der Theater, in Restaurants ꝛc. durch die Menge, die das Vertrauen untergraben. Nirgends mehr als im Abgeordnetenhause wird dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, parlamentarische Erfahrung und Gewandtheit nachgerühmt, aber man fragt, welchen Gebrauch er gerade in diesem kritischen Moment von jenen Eigenschaften zu machen gedenkt. Ebenso wird die Frage aufgeworfen, ob dem Stellvertreter des preußischen Ministerpräsidenten, dem Grafen Stolberg-Wernigerode, nicht die Verpflichtung obliege, dem versammelten Landtage, ebenso wie dies dem Bundesrathe gegenüber geschah, Aufklärungen darüber zu geben, ob in der That die Sicherheitsbehörden Beweise für eine geplante Verschwörung in Händen haben, oder ob es sich lediglich um Präventiv-Maßregeln für den Schutz des Kaisers am 5. December handelt. In der Presse macht sich die Auffassung geltend, daß nur letzteres der Fall sein könne. Man sagt, die Stellung des Polizei-Präsidenten v. Madai sei durch die beiden ersten Attentate derartig erschüttert gewesen, daß er die Verantwortlichkeit für die am 5. December möglicherweise eintretenden Störungen nicht allein tragen wolle, sondern die Hilfe jener Bestimmungen des Ausnahmegesetzes in Anspruch nehme, die den Schutz der allerhöchsten Person zu garantiren geeignet sein sollen. Handel und Wandel erscheinen den Geschäftsleuten deshalb gefährdet, weil die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nicht mehr den Socialdemokraten allein geltet. Man erwägt, daß jede bürgerliche Existenz durch die Entziehung des Aufenthalts im Wohnorte von der Gnade oder Ungnade der Executivbehörde abhängt, namentlich in einer Zeit, wo der Begriff: „Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist" sehr elastisch gedeutet werden kann. Welche Personen sind dies, fragt man? Jedenfalls auch nicht-socialistische und damit ist eine Perspective eröffnet, welche der preußischen Regierung die Verpflichtung auferlegen sollte, vor dem Landtage die ihr anvertraute discretionäre Gewalt selbst in einer Weise zu beschränken, die das Vertrauen wiederherzustellen geeignet erscheint. Indessen wird seitens des Abgeordnetenhauses kaum ein Zwang auf die Entschließungen der Regierung ausgeübt werden. Die beiden liberalen Fractionen, welche gestern und heute versammelt waren, haben die erwartete Interpellation nicht formulirt, und es verlautet auch nicht, daß sich das Centrum damit befaßt habe. Die Stimmung im Abgeordnetenhause ist eben einer parlamentarischen Intervention nicht günstig. Man schützt die Incompetenz des Landtags vor, den Mangel an Material, die Besorgniß in leere Declamationen zu verfallen, und hält sich überzeugt, daß sich die Regierung mit dürren Worten auf die Verantwortlichkeit gegenüber dem Reichstage beziehen und jede Auskunft verweigern würde.

[Einzug des Kaisers und Wiederübernahme der Regierung durch denselben.] Die „B. M.-Z." schreibt: Für den Einzug des Kaisers war es ursprünglich beabsichtigt, dem kaiserlichen Wagen eine Abtheilung Gardes du Corps voraufreiten und folgen zu lassen. Jetzt ist davon Abstand genommen worden und es wird dem kaiserlichen Wagen keine Cortege beigegeben werden. Der Kaiser soll, wie es heißt, selbst keine großen Aufzuge gewünscht haben. In den nächsten Tagen nach der Ankunft des Kaisers wird der officielle Empfang der Deputationen der Stadt und anderen Körperschaften erfolgen. Auch die Präsidien beider Häuser des Landtages werden den Kaiser noch einmal mündlich beglückwünschen. — Die Uebernahme der Regierung durch den Kaiser und König wird nach der Ankunft des Monarchen mit einem solennen Act eingeleitet werden, in einer Art von Conseil, in Gegenwart des Kronprinzen, des Reichskanzlers und seines Vertreters, des Grafen v. Stolberg-Wernigerode, der Minister, des Cabinetsraths und des Vorstandes des Militär-Cabinets. Gleichzeitig damit soll eine Proclamation des Kaisers erlassen werden.

[Sensationsgerüchte.] Nach einer Notiz Berliner Blätter wären in Hamburg seitens der dortigen Behörde zwei Kisten mit gefüllten Orsinibomben angehalten worden. — Man wird, sagt die „Tribüne", gut thun, derartigen Gerüchten, die gerade in diesem Augenblick mehr als je in der Luft liegen, bis zu ihrer authentischen Bestätigung doppelte Vorsicht entgegenzuhalten.

[Eisen-Enquete-Commission.] Der „Weser-Ztg." wird aus Berlin telegraphirt, die Eisen-Enquete-Commission, welche die Vernehmung der Sachverständigen beendigt hat, werde voraussichtlich von Formulirung von Vorschlägen in der Zollfrage Abstand nehmen, so daß der Bericht an den Bundesrath in etwa 14 Tagen erstattet werden kann. Das Ergebniß der Enquete werde als ein der Einführung eines mäßigen Eisenzolles günstiges bezeichnet.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Nachstehende Druckschriften sind von der königlichen Regierung zu Oppeln verboten worden: 1) Das Communistische Manifest. Neue Ausgabe mit einem Vorwort der Verfasser (Karl Marx, Friedrich Engels). Leipzig, 1872. Verlag der Expedition des „Volksstaat". 2) Das A B C des Wissens für die Denkenden von Dr. A. Douai. Leipzig. Druck und Verlag der Genossenschafts-Buchdruckerei. 1875. 3) Die Allgemeine Deutsche Arbeiter-Versicherungs-Genossenschaft. Von Fritz Mende. Leipzig 1870. Verlag des Lassalle'schen Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. 4) Rede Liebknechts über den Antrag auf Beurlaubung der gefangenen social-demokratischen Reichstagsabgeordneten. Nebst einem Anhang, enthaltend Actenstücke zur Charakteristik des Staatsanwalts Tessendorf ꝛc. Leipzig. Genossenschafts-Buchdruckerei. 5) Die Entwickelung Frankreichs vom 16. bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Von A. Bebel. Leipzig. Verlag der Genossenschafts-Buchdruckerei. 1878. 6) Die neue Gesellschaft. Monatsschrift für Socialwissenschaft. Herausgegeben von Dr. F. Wiede. Erster Jahrgang. Neues Heft (Juni 1878). Zürich. Verlag der „Neuen Gesellschaft". 1878. 7) Unsere Ziele. Von Aug. Bebel. Leipzig. Verlag der Expedition des „Volksstaat". 1872. 8) Protokoll über die Generalversammlung der Gewerkschaft der Schuhmacher, abgehalten zu Kassel vom 5. bis 8. Juni 1876. Druck der Genossenschaftsbuchdruckerei Augsburg (C. G.) 1876. 9) Neue Stunden der Andacht. Von Joh. Ph. Becker. Deutsche Verlagshalle, Pré-l'Evêque 35, Genf 1874. 10) Der große Krach. Von Friedrich Gottlieb Schulze. Zürich. Verlag der Volksbuchhandlung (J. Franz). 1875. 11) Waldverwüstung und Ueberschwemmung. Von Georg Vollmar. Druck: Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig. 12) Die Organisation der Massen. Von Karl Hillmann. Leipzig. Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei. 13) Preußischer Schnaps im Deutschen Reichstag. Separatabdruck aus dem „Volksstaat" 1876, Nr. 23, 24 und 25. Druck: Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig. 14) Der Declamator. Von Julius Vahlteich. Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei. Chemnitz. G. Hübner u. Comp., Poststraße 27. 15) Für und wider die Commune. Disputation zwischen den HH. Bebel und Sparig. Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei in Leipzig. 16) Sociales aus Rußland. Von Friedrich Engels. Leipzig, Druck und Verlag der Genossenschaftsbuchdruckerei. 1875. 17) Für die französischen Brüder. I. An das Volk der beherrschten Klasse von Felix Pyat. II. Die Arbeiter-Delegationen bei den Weltausstellungen. Leipzig 1876. Druck der Genossenschaftsbuchdruckerei. 18) Anti-Syllabus. Leipzig. Genossenschaftsbuchdruckerei. 19) Die Quintessenz des Socialismus. Von Dr. A. Schäffle. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. 1878. 20) Der Kleinbürger und die Socialdemokratie. Von Johann Most. Augsburg. Verlag der Volksbuchhandlung (J. Enders).

Ferner wurden verboten der Gemeindeverein zu Stötteritz, sowie die Gesangvereine „Frohsinn" und „Sängerbund" daselbst, Nummer 4 der in Mannheim erscheinenden „Mittelrheinischen Familienblätter", sowie das fernere Erscheinen dieser periodischen Druckschrift; die nachverzeichneten, in dem Verlage von W. Bracke in Braunschweig erschienenen Druckschriften: 1) Zur Geschichte der Commune von Paris, von Wilhelm Blos, 2. Auflage, 1876. 2) Gegen die Prügel-Pädagogen. von Eduard Sack, 1878. 3) Der bekehrte Nagelschmied, Gedicht von Heinrich Roller, 1865. 4) Anti-Syllabus, Gedicht von Dr. Hermann Krasser. 5) Am Webstuhl der Zeit, social-politischer Roman in 3 Bänden von A. Otto-Walster, 1873.

[Die geologische Landesanstalt und die Bergakademie in Berlin] haben eine ansehnliche Erweiterung erfahren. Nachdem nämlich das neue Amtsgebäude für die Anstalt vollendet ist, wird die Organisation der für jenes Institut von Anfang an in Aussicht genommenen Gestaltung entgegengeführt. Die in dem Neubau zu vereinigenden Anstalten sind: die geologische Landesanstalt mit dem geologischen Museum; letzteres wird die geologischen Verhältnisse des gesammten Staatsgebietes durch Karten und Sammlungen der Gesteine, Versteinerungen und der in den Gebirgsschichten vorkommenden nutzbaren Materialien zur Anschauung bringen; ferner die Abtheilung der Anstalt für die geologische Aufnahme des norddeutschen Flachlandes unter specieller Berücksichtigung land- und forstwirthschaftlicher Interessen, nebst einem Laboratorium für Landuntersuchungen; dann die Bergakademie mit der Bibliothek, demnächst die Laboratien für Mineral-Analyse und für metallurgische Probirkunst, in welchen zugleich die Untersuchungen für die geologische Landesaufnahme ausgeführt werden; hierauf innerhalb der Laboratorien die neuerrichtete Station zur Ausführung chemischer Untersuchungen im Interesse der Eisenindustrie, und endlich das Museum für Bergbau und Hüttenwesen, welches die gesammten Erzeugnisse des preußischen Bergbaues und die Processe, sowie die Erzeugnisse des Hüttenbetriebes und der technologischen Verarbeitung der Mineralien und der Metalle enthalten wird. Das bisher von der Bergakademie benutzte Gebäude, die frühere Börse, wird der großen Landes- (königlichen) Bibliothek zur Benutzung überwiesen werden. Sonst wird eine Veräußerung von Staatswerken innerhalb der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung nicht stattfinden.

[Arbeitsbücher.] Da es streitig geworden, wer die Kosten für die Beschaffung der an die Kreis- nnd städtischen Ortspolizeibehörden versandten Arbeitsbücher und Arbeitskarten zu tragen habe, so ist entschieden worden, daß die betreffenden Arbeiter sie unter keinen Umständen entrichten dürfen, da das Gesetz die Aushändigung der genannten Bücher und Karten an die Arbeiter kosten- und stempelfrei vorschreibt, einen Vorbehalt für die Erlegung des Selbstkostenpreises für die Formulare auch nicht gemacht hat. Hiernach fallen die entstehenden Kosten jedenfalls den zur Tragung der sachlichen Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung gesetzlich Verpflichteten zur Last. Die Zählung der in den Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter hat übrigens zu Anfang kommenden Monats zu erfolgen.

[Rinderpest.] Laut telegraphischer Mittheilung der königlich preußischen Bezirksregierung zu Gumbinnen ist das Auftreten der Rinderpest in der Stadt Stallupönen amtlich constatirt worden. Die in dem Gesetze vom 7. April 1869 (Bundes-Gesetzblatt Seite 105) und der Instruction vom 9. Juni 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 147) vorgesehenen Sicherheitsmaßregeln sind sofort nach Constatirung der Seuche zur Ausführung gelangt.

[Untergang des Postdampfschiffs „Pommerania."] Von der für Deutschland bestimmten Post des am 14. November aus Newyork ab gegangenen Dampfers „Pommerania" sind diejenigen Briefsäcke, welche auf dem Wege über Belgien Beförderung erhalten sollten, in Plymouth gelandet und ihrer Bestimmung zugeführt worden. Die übrige Post nach Deutschland ist mit der „Pommerania" untergegangen. Dieselbe enthielt die Correspondenz aus den Vereinigten Staaten von Amerika, sowie aus Canada.

Wiesbaden, 30. Nov. [Se. Majestät der Kaiser] und sämmtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten wohnten gestern der Matinée Dansante bei dem Regierungspräsidenten von Wurmb bei. Abends erschien der Kaiser im Theater, wo Allerhöchstdemselben begeisterte Abschiedsovationen bereitet wurden.

Wiesbaden, 30. Nov., Abends. [Se. Majestät der Kaiser] ist heute Nachmittag 4 Uhr 30 Minuten nach Karlsruhe abgereist. Auf dem Bahnhofe verabschiedeten sich die hier anwesenden Fürstlichkeiten, sowie die Spitzen der Behörden und das Officiercorps von Sr. Majestät. Der Kaiser wurde auf dem ganzen Wege, vom Schlosse bis zum Bahnhofe, von der Bevölkerung mit den freudigsten Hochrufen begrüßt.

Frankfurt a. M., 30 Novbr. [Se. Majestät der Kaiser] traf heute Nachmittags 5 Uhr 10 Minuten hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Polizeipräsidenten, dem Oberbürgermeister und den hier anwesenden Generalen empfangen. Nach einem Aufenthalte von 10 Minnten setzte Se. Majestät die Reise nach Karlsruhe fort.

Stuttgart, 28. Novbr. [Wechsel im Justizministerium.] Es verlautet daß Ministerpräsident Mittnacht, welcher die Portefeuilles der Ministerien des Auswärtigen, des königl. Hauses, der Justiz und die Leitung der Verkehrsanstalten in Händen hat, das Portefeuille der Justiz abgeben will. Die Gründe für diesen Entschluß sind rein persönliche: Geschäftsüberbürdung und wankende Gesundheit. Die Leitung des Justizministeriums, welche bisher fast nur bueraukratische Geschäfte mit sich gebracht hatte, wird in Folge der neuen Justizgesetze einen ganz anderen Charakter annehmen, da dem Justizminister durch die neuen Bestimmungen über die Staatsanwaltschaft die praktische Oberleitung der Justizpflege zufällt. Diese Aufgabe zu den anderen Aemtern und insbesondere zn seiner leitenden Stellung im ganzen Staatswesen als Ministerpäsident und für Würtemberg maßgebendes Mitglied des Bundesraths hier zu übernehmen, fühlt sich Mittnacht außer Stande. Wie es heißt, soll Director Beyerle die Leitung des Justizdepartements übernehmen.

Stuttgart, 30 Novbr. [Ihre Majestät die Kaiserin] ist heute Nachmittag 3 Uhr 55 Minuten von Coblenz hier eingetroffen. Ihre Majestät wurde auf dem Bahnhofe von dem Könige empfangen und fuhr sodann, von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt, nach dem Schlosse. Heute Abend begiebt sich die Kaiserin nach Karlsruhe.

Baden-Baden, 1. December. [Fürst Gortschakoff] hat heute nach einem dreimonatlichen Aufenthalte Baden-Baden wieder verlassen. Derselbe reiste Morgens 9 Uhr 50 Minuten nach Stuttgart, um sich von da aus nach einem etwa dreitägigen Aufenthalte nach Berlin zu begeben.

Oesterreich.

Pest, 30. Nov. [Delegation.] In der heutigen Sitzung des Finanz-Ausschusses der Reichsraths-Delegation hielt Graf Andrassy eine längere Rede, in welcher er nach einer Erörterung der ganz exceptionellen Lage des österreichisch-ungarischen Ministers der auswärtigen Angelenheiten in Betreff der Darstellung seiner Politik zunächst constatirte, daß die Vorwürfe, welche der Regierung vor und nach dem Congresse gemacht worden seien, von verschiedener Natur seien. Während vor dem Congresse die Regierung beschuldigt worden sei, den Zeitpunkt für die Wahrung des Ansehens und der Interessen der Monarchie zu versäumen, heiße es jetzt, Oesterreich habe seinen Einfluß in verkehrter Richtung ausgeübt. Die Anklage gegen die Regierung concentrire sich in der Hauptsache auf die Annahme des Occupations-Mandats. Hierbei sei das politische Moment und die Geldfrage zu erwägen. Jeder Unparteiische müsse constatiren, daß die Monarchie, ohne an einem opferreichen Kriege Theil zu nehmen, an Ansehen gewonnen habe, und daß sie zur theilweisen Entfaltung ihrer Wehrkraft nur nach dem Kriege und nur behufs einer klar umschriebenen Aufgabe, nämlich der Occupation Bosniens und der Herzegowina, gezwungen gewesen sei. Er, Graf Andrassy, wolle die Thatsache, daß nach einem Kriege, welcher die Machtverhältnisse zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns zu verschieben gedroht habe, neue Provinzen in den immediaten Machtbereich der Monarchie gezogen worden seien, nicht als Beweis für die Richtigkeit der Politik der Regierung anführen. Die Monarchie bedürfe keiner territorialen Vergrößerung, sie bedürfe einer intensiven Entwickelung, nicht einer extensiven Ausdehnung. Weil ihr diese Aufgabe sei, sei ihr Bestand und ihre Kräftigung als europäische Nothwendigkeit anerkannt worden und flöße die Ausführung ihrer natürlichen Mission den europäischen Mächten nicht Mißtrauen, sondern Vertrauen ein. Er könne dem Urtheile der Delegationen entgegensehen mit dem ruhigen Bewußtsein, Alles vermieden zu haben, was zu vermeiden gewesen sei, und Alles erreicht zu haben, was zu erreichen gewesen sei. Um ein begründetes Urtheil über die Politik der Regierung zu fällen, sei es nothwendig, klar zu stellen, ob die Annahme richtig sei, daß die Occupation das Ziel der Regierung gewesen sei, ob es möglich gewesen sei, der Occupation auszuweichen, ohne die vitalen Interessen der Monarchie aufzugeben und ob, wenn die Occupation unabweislich gewesen sei, sie nicht unter günstigeren Verhältnissen früher oder später hätte erfolgen können. Um die Behauptung zu entkräften, daß die Regierung die Occupation habe nnvermeidlich machen wollen, erörtert Graf Andrassy die Stellung, welche die Regierung in den Hauptphasen des orientalischen Conflictes eingenommen habe. Gelegentlich der Collision zwischen Montenegro und der Türkei bei Kolaschin und Podgoritza habe die Regierung mit Erfolg auf eine Versöhnung hingearbeitet. Als später die Bewegung in der Herzegowina ausgebrochen sei, habe die Regierung jede Einmischung zu vermeiden gesucht. Als dies nicht mehr möglich gewesen sei und die Regierung auch ihren Einfluß geltend machen mußte, sei sie bestrebt gewesen, einen europäischen Conflict wegen der Lostrennung Bosniens und der Herzegowina von der Türkei zu verhindern und mit Hilfe Europas eine Lösung zu finden, welche als der einzige mögliche Versuch habe gelten können, diese Provinzen der Pforte zu erhalten. Die Regierung habe eine Reformnote vorgeschlagen, Europa habe dieselbe der Pforte vorgelegt, welche sie im Princip angenommen habe. Die Regierung habe alles Mögliche gethan, um die Insurgenten zur Annahme der Conditionen der Pforte zu bewegen, habe sie aber nicht dazu zwingen können. Die Haltung der Regierung gegenüber der Mission des General Sumarakoff sei bekannt. Rußland habe Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen, behufs Garantie für die Durchführung der Reformen Bosnien zu besetzen, während Rußland Bulgarien besetzen würde. Trotz der freundschaftlichen Beziehungen zu dem Nachbarreiche sei dieser Vorschlag abgelehnt worden. Bezüglich der Stellung Oesterreich-Ungarns gegenüber der Konstantinopoler Conferenz verwies Graf Andrassy auf das vorjährige Rothbuch und fügte hinzu, er habe nie ein Geheimniß daraus gemacht, daß er die Anträge der Conferenz immer als zu weitgehend erachtet habe. Die österreichischen Bevollmächten hätten sich den gefaßten Beschlüssen nur deshalb anzuschließen gehabt, um nicht die Pforte zum

Widerstande zu ermuthigen. Hierauf sei das Londoner Protokoll gefolgt. Nachdem auch die Einstimmigkeit der Mächte kein Resultat ergeben habe, habe Oesterreich-Ungarn mit Erfolg die Ansicht vertreten, daß man von der Pforte blos die Ausführung jener Punkte des Programms der Conferenz verlange, die sie selbst zugesagt habe. Als dann die Pforte im Begriff gewesen sei, das Protokoll ihrerseits abzulehnen, und die russische Kriegs-Erklärung auf dem Wege gewesen, sei die österreichisch-ungarische Regierung die letzte gewesen, welche noch einen Versuch zur Erhaltung des Friedens unternommen habe. Graf Andrassy citirte darauf aus dem Rothbuche die Depesche vom 6. April 1877 an Baron Herbert in Konstantinopel und dessen Antwort vom 10. April. Daß der Rath Oesterreichs wohlgemeint und zweckmäßig gewesen, beweise der Ausspruch Midhat Paschas, welcher die Nichtbefolgung dieses Rathes als den größten Fehler der türkischen Politik bezeichnet habe. Dies sei die Haltung Oesterreich-Ungarns vor dem Ausbruch des Krieges gewesen. Oesterreich-Ungarn habe den Krieg hintanhalten und die Reformen auf das reduciren wollen, was die Türkei hätte friedlich annehmen können. Sie habe die Ausführung der Reformen der Türkei selbst ohne einen festgesetzten Termin überlassen wollen. Die Regierung konnte somit mit ehrlichem Gewissen sagen, daß ihre Politik das Streben nach Landerwerb ausschließe. Der Standpunkt der Regierung war der: so lange Aussicht war, daß die Türkei als legitime Besitzerin der betreffenden Provinzen ihre Autorität daselbst in irgend einer Form halten könnte, Alles zu vermeiden, was zu einer nothgedrungenen Occupation führen könnte, sobald sich aber herausstellen sollte, daß die Türkei nicht mehr in der Lage sei, diese Provinzen zu behaupten; sobald diese Länder auf dem Sprunge standen, ihren Herrn zu wechseln, mußte die Regierung es als Pflicht gegen sich selbst betrachten, die Lösung durch die Occupation in das Auge zu fassen. Dies erkläre die scheinbaren Widersprüche in den Aeußerungen und dem Vorgehen der Regierung. Bezüglich der zweiten Frage, ob es möglich war, der Occupation auszuweichen, ohne die vitalen Interessen der Monarchie Preis zu geben, erörterte Graf Andrassy die Lage der Türkei nach dem Frieden von San Stefano und wies nach, daß der Versuch, Bosnien und der Herzegowina eine autonome Stellung unter türkischer Herrschaft zu geben, aussichtslos gewesen wäre, daß sich auf dem Congreß keine Stimme für die Lebensfahigkeit solcher Autonomie erhoben hätte, und daß schließlich der Verlust Dalmatiens nur eine Frage der Zeit gewesen wäre. Eine Macht aber, die eine Seeküste gehabt und verloren, hörte auf eine Macht zu sein. Eine solche Gefahr hätte nur durch unverhältnißmäßige Opfer beseitigt werden können. Graf Andrassy wies auf den dominirenden Einfluß Montenegros auf die Bevölkerung der Nachbarprovinzen hin, während von Bosnien und der Herzegowina aus Oesterreich dominire. Ohne Oesterreich-Ungarns heutige Stellung wäre die Ruhe seiner Grenzprovinzen von dem Willen kleiner Nachbarstaaten abhängig, und Alles, was es zu Stande gebracht, wäre im Momente einer Collision dem Machtbereiche dieser Länder verfallen gewesen. Daß sich übrigens das türkische Regime in Besnien und der Herzegowina nicht auf die Dauer hätten halten können, beweise der Zustand, in dem Oesterreich das Land gefunden habe. Die nothwendige Folge wäre die Formirung einer südslavischen Conföderation an der österreichisch-ungarischen Grenze gewesen. Dem gegenüber konnte sich die Regierung nicht auf eine negative Politik beschränken. Jede Politik, die sich gegenüber der Macht der Thatsachen auf eine bloße Negation beschränke, die, statt die Strömungen zu leiten, sie zurückdämmen wolle, ohne ihnen mit einem positiven Programme zuvorzukommen, sei von vornherein verloren. Graf Andrassy beleuchtete eingehend die Folgen, welche die Nichtannahme des Mandats gehabt haben würde. Zunächst hätte die Pöbelherrschaft in Bosnien und Herzegowina die machtlosen Behörden der Pforte verjagt. Die Fanatiker hätten die Christen terrorisirt. Montenegro und Serbien hätten nothgedrungen einschreiten, Oesterreich-Ungarn aber einen Theil der Truppen, die jetzt in Bosnien ständen, in den Grenzprovinzen gebrauchen müssen. Aber selbst wenn dies nicht geschehen wäre, so wäre bei der evidenten Unfähigkeit der Pforte, den Berliner Frieden gegenüber Montenegro und Serbien auszuführen, anläßlich irgend eines Ereignisses, wie jenes von Diakova, die orientalische Krisis in ihrer ganzen Ausdehnung wieder ausgebrochen. Oesterreich-Ungarn hätte dann, nachdem sich alle ihm feindlichen Elemente in Bosnien und der Herzegowina festgesetzt, ohne Mandat, ohne Herstellung des Friedens, vielleicht bei Beginn eines europäischen Krieges, das Land denjenigen entreißen müssen, die sich dort festgesetzt hätten. Für die zehnfachen Opfer, die das gekostet hätte, wäre der Minister verantwortlich gewesen, der den Muth gehabt hätte, das Mandat auszuschlagen. Die Bewegung wäre dort entstanden, wo sie vor Jahren entstanden, in Bosnien und der Herzegowina. Es wäre einem Minister nicht zu verzeihen gewesen, wenn er die Gefahr von einer Seite nicht vorausgesehen hätte, von wo sie schon einmal eingetreten sei. Graf Andrassy glaubt seine Popularität den Interessen des Staates, nicht aber die Interessen des Staates seiner Popularität geopfert zu haben. Bezüglich der dritten Frage, ob es nicht möglich gewesen wäre, die Occupation unter politisch günstigeren Modalitäten früher oder später durchzuführen, betonte Graf Andrassy die Einstimmigkeit des europäischen Mandats, welche weder auf Kosten der Actionsfreiheit Oesterreich-Ungarns, noch durch Aufgeben anderer europäischer Interessen erreicht worden sei. Die Haltung Serbiens und Montenegros wäre eine durchaus loyale und correcte gewesen. Es sei das Verdienst der Politik der Regierung, daß diese Länder in einem freundschaftlichen Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn ihr wahres Interesse erkennen. Die Insurrection sei in erster Linie nicht gegen Oesterreich-Ungarn, sondern gegen die Pforte und überhaupt gegen die Ordnung gerichtet gewesen. Die Occupation hätte nicht früher ausgeführt werden können, weil sie ohne europäisches Mandat Oesterreich Complicationen hätte zuziehen können und weil die Occupation dann aus einem Acte, welcher bestimmt war, die Türkei innerhalb neuer Grenzen lebensfähig zu machen, das gerade Gegentheil geworden wäre, nämlich das Signal zur Zerstörung der Türkei. Die Occupation hätte nicht später ausgeführt werden können, weil der Widerstand Zeit gewonnen hätte, zu einem wohlorganisirten Kriege anzuwachsen. Auf die finanzielle Frage übergehend, betonte Graf Andrassy, daß die Regierung ihr Möglichstes gethan habe, um die Lasten nicht allzusehr anwachsen zu lassen. Graf Andrassy wies auf die Opfer hin, welche selbst kleinere Staaten, wie Serbien, Rumänien und Griechenland gebracht hätten, um bei der Lösung der orientalischen Frage mitzureden. Die Oesterreich-Ungarn treffenden Lasten betrugen nicht die Hälfte der Summe, welche die einfache Mobilisirung der Armee gekostet hätte. Wenn die Frage sich in die Alternative zuspitze, daß Oesterreich entweder zwei Dinge verlieren mußte, nämlich den Besitz Dalmatiens und sein Ansehen im Orient, oder eines zu gewinnen hatte, nämlich eine neue Position im Orient, dann könnten die gebrachten Opfer zwar noch immer groß erscheinen, aber keinesfalls vom Standpunkte des Jahresbudgets beurtheilt werden. Graf Andrassy wies, um eine Beurtheilung seiner ganzen amtlichen Wirksamkeit nach dem Ergebniß des Berliner Congresses zu ermöglichen, auf die isolirte Lage der Monarchie bei seiner Uebernahme der Geschäfte hin und auf die heutige Stellung derselben, wie sie der Berliner Vertrag veranschaulicht. Graf Andrassy constatirte, daß in der Stellung der Monarchie, wie sie auf dem Berliner Congresse zu Tage getreten sei, das hauptsächlichste Resultat seines Wirkens zu erblicken wäre. Sei dies Resultat schlecht, dann lohne es nicht der Mühe, sich gegen Vorwürfe über irgend ein Detail zu vertheidigen. Graf Andrassy erörterte hierauf eingehend die Aufgaben und Resultate des Berliner Congresses. Derselbe habe bis jetzt den europäischen Frieden erhalten und der Türkei die Möglichkeit des Bestandes geboten. Der Congreß habe den österreichischen Interessen volle Rechnung getragen, indem er die Vergrößerung Serbiens und Montenegros reducirte, die Zone zwischen beiden beträchtlich erweiterte, das gewonnene Terrain der Türkei restituirte, Oesterreich-Ungarn aber zur Sicherung seiner Communication das Recht einräumte, in diesem District Straßen anzulegen und Garnisonen zu halten. Sodann zählte Graf Andrassy die weiteren, Oesterreich-Ungarn betreffenden Bestimmungen des Congresses auf und constatirte, daß sich auf dem Congresse die größte Einmüthigkeit bei allen Fragen gezeigt habe, welche österreichisch-ungarische Interessen berührten. Durch das Occupationsmandat hätten die Mächte nicht allein die Legitimität der österreichisch-ungarischen Interessen im Oriente anerkannt, sondern auch durch ihre Beschlüsse klar ausgesprochen, daß ein großes, starkes Oesterreich eine europäische Nothwendigkeit sei, und daß diese Monarchie, weil sie nicht aggressive oder expansive Politik machen könne und wolle, in der Erfüllung ihrer natürlichen Mission auf die Unterstützung Europas rechnen könne. Eine Grundbedingung der Ausführung des Vertrages aber sei die Occupation Bosniens und der Herzegowina gewesen, sie sei unausweichlich gewesen für die Erhaltung der Türkei und ebenso nothwendig, wenn die Erhaltung aus Gründen der inneren Schwäche nicht gelingen sollte. Denn in diesem Falle seien Bosnien und die Herzegowina der defensive Punkt, dessen Oesterreich bedürfe, um seine politischen und materiellen Interessen zu schützen, ohne sich auf eine Politik der Abenteuer werfen zu müssen. Die Politik der Regierung sei auch eine gut österreichische, sei die Tradition Eugens von Savoyen, die Traditon der Hunyady's, nur mit dem Unterschiede, daß der Weg zur Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen auch der einzige sei, welcher der Türkei ermögliche, sich in ihrem jetzigen Bestande zu erhalten. Daß seine (Andrassy's) Politik nicht anders lauten könne, als „Durchführung des Berliner Vertrages durch Oesterreich-Ungarn und durch die anderen Staaten", sei selbstverständlich. Graf Andrassy zweifelt nicht, daß die Delegation thun werde, was die Wohlfahrt und die Interessen und die Zukunft der Monarchie erheischen. — Nach einer Pause interpellirte der Deputirte Giskra den Grafen Andrassy darüber, wie lange die Occupation dauern werde, ob die Annexion beabsichtigt werde und welche Stellung beide Länder zur Monarchie erhalten sollen. Ruß stellte die Frage, warum eine Verständigung mit der Türkei unterblieben sei. Kuranda interpellirte über die Convention in Betreff Novibazars. — Graf Andrassy wird diese Fragen morgen beantworten.

Pest, 1. December. [In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrath-Delegation] beantwortete Graf Andrassy die in der gestrigen Sitzung von dem Deputirten Giskra an ihn gerichtete Interpellation bezüglich der Dauer der Occupation, sowie die Interpellation des Abg. Kur anda, bezüglich der Convention betreffs Novibazars. Auf die erstere Interpcllation erklärte Andrasty, die Occupation werde so lange dauern, bis die von Europa anerkannten Zwecke derselben erreicht, die Gefahren abgewendet und die der Türkei gebrachten Opfer ersetzt seien und bis die Türkei eine Gewähr dafür biete, daß der durch die Occupation geschaffene Zustand sich unter ihrer Herrschaft nicht verschlechtere. Sollte es zu der Frage wegen der Annexion kommen, so würden die gesetzgebenden Körper in Gemeinschaft mit der Krone über dieselbe entscheiden: diese Frage sei aber nicht an der Tagesordnung. — Die Interpellation Kuranda's beantwortete Graf Andrassy dahin, der Abschluß der Convention sei früher unterbliebeu, weil die Pforte anfangs mit dem Berliner Vertrage nicht harmonirende Bedingungen stellte. Dieheutigen Anschauungen der Pforte seien von den früheren bedeutend verschieden. Der Minister verliest hierauf die Depeschen, in welchen die Pforte erklärt, sie habe alle erforderlichen Anordnungen getroffen und die Truppen würden als Freunde empfangen werden. Für die Autonomie Bosniens hätte die Monarchie die Garantie übernehmen und öfter militärisch einschreiten müssen. Das Occupntionsmandat Oesterreichs sei eine Bestimmung des Berliner Vertrages und könnte nur durch einstimmigen Beschluß aller Theile, welche jenen Vertrag geschlossen, verändert werden. — Nachdem der Minister schließlich noch auf die handelspolitische Abmachung mit Serbien hingewiesen hatte, ging der Ausschuß auf die Specialberathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen ein. Die einzelnen Posten wurden nach den Anträgen der Referenten angenommen. Nur bei den Nachtragscrediten, insbesondere bezüglich der für die bosnischen Flüchtlinge entspann sich eine längere Debatte, doch wurde die geforderte Summe in den Etat eingestellt und die Regierung zur Vorlage einer Special-Nachweisung aufgefordert.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Nov. Abends. [Todesfälle. — Diplomatisches. — Die Interpellation der Rechten im Senat.] Der bonapartistische Senator André und der ehemalige Minister Chevandier de Valdrôme, deren Tod man 24 Stunden zu früh angezeigt hatte, sind heute wirklich gestorben. — Der Gesandte in Konstantinopel, Herr Fournier, ist in Frankreich angekommen. Er will, wie man sagt, seine Candidatur bei den bevorstehenden Senatoren-Wahlen in seinem Heimaths-Departement, in der Indre et Loire aufstellen. Der Graf Beust, den man bereits gestern hier erwartete, wird erst am 30. d. hier eintreffen, da er für den 28. und 29. von der Königin Victoria eine Einladung nach Schloß Windsor erhalten hat. — Nach den letzten Berichten aus Versailles hat die Rechte des Senats ihre Interpellationsabsichten wieder aufgegeben.

⊙ **Paris**, 29. Nov. [Aus der Deputirtenkammer. — Berathung des Budgets. — Sitzung des Senats. — Aus Neucaledonien. — Die Heirath des Königs von Spanien. — Zum Handelsvertrage mit Amerika.] In der Kammer wurde die Budget-Discussion gestern fortgesetzt und zwar kam man zum Budget der schönen Künste. Auch dieses wurde in seinen wesentlichen Bestimmungen nach der Feststellung der Budget-Commission angenommen. Jedoch wußte der Unterrichtsminister Bardoux die Kammer zu einigen kleinen Aenderungen zu bewegen. So z. B. verlangte und erwirkte er die Einschreibung der erforderlichen Summe für die Besoldung von 17 Inspectoren für den Zeichenunterricht, obgleich ihm der Berichterstatter A. Proust anscheinend sehr vernünftig einwandte, daß man den schlecht organisirten Zeichenunterricht lieber erst organisiren solle, ehe man Geld für die Besoldung von Inspectoren ausgebe. Die Amendements zu dem Budget der schönen Künste waren überhaupt zahlreicher als zu den Budgets der anderen Ressorts und der Präsident der Budget-Commission, Gambetta, der bei jeder Gelegenheit auf die schleunigste Beendigung der Debatte dringt, verrieth wiederholt seine Unzufriedenheit über diese Verzögerung. So verlangte ein Herr Cecoute 100,000 Fr. für die Ermuthigung der patriotischen Malerei und Bildhauerei und motivirte diese Forderung in etwas wunderlicher und weitschweifiger Weise. Sein Antrag wurde natürlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Die jetzt so vielfach debattirte Theaterfrage kam auch zur Besprechung, doch sind die Betrachtungen, zu denen sie Anlaß gab, nicht von allgemeinem Interesse. Ulisse Parent verlangte, daß die subventionirten Theater jährlich mindestens zwei Freivorstellungen geben sollten. Der Minister erwiderte, daß er das nicht verfügen könne, da diese Theater ihre Contracte haben. Andrieux forderte den Minister auf, eine irgendwie übrig gebliebene Summe zu verwenden, um die Aufführung einer fünfactigen Oper von Saint-Saëns „Etienne Marcel" möglich zu machen. Diese Oper ist vom Theater-Director in Lyon angenommen worden, und das Unternehmen, meint Andrieux, verdient eine Ermuthigung. Der Minister versprach zu thun, was in seinen Kräften stehe. Der Marquis de Cillancourt kritisirte in einer amüsanten Rede die Leistungen der verschiedenen Pariser Theater. Es war schon spät, als man mit dem Budget für das Ministerium des Innern den Anfang machte, und man kam nicht weit mit demselben, denn Cuneo de Ornano machte einen heftigen Ausfall gegen die Preß-Verwaltung, der eine Erwiderung des Unterstaatssecretärs Lepère herbeiführte, worauf die Sitzung geschlossen wurde. Von der gestrigen Verhandlung des Senats ist nichts zu sagen. Dieselbe dauerte nicht 20 Minuten. — Das gestern von der „Agence Havas" mitgetheilte Telegramm über ein neues Gemetzel in Neu-Caledonien hat seine Erklärung gefunden. Der Marineminister hat ein Telegramm von dem Gouverneur der Colonie erhalten, welches besagt: „Die mobilen Colonnen fahren fort, die Insurgentenbanden in dem Bezirk von Boya zu verfolgen. Der Rest der Colonie ist ruhig. Drei kleine Seefahrzeuge mit einer Bemannung von 8 Freigelassenen und 3 Schwarzen sind nahe bei der Mündung der Boya geplündert und ihre Bemannung getödtet worden." Mit dem 5. Januar wird ein vierzehntägiger Schiffverkehr zwischen Neu-Caledonien und Frankreich beginnen. — Schon wiederholt ist in den Blättern davon die Rede gewesen, daß das spanische Ministerium auf eine neue Heirath für den König Alfons XII. bedacht ist. Die „Debats" erfahren heute, daß Alfons entschlossen ist, die Hand der Prinzessin Christine, der älteren Schwester der jüngst verstorbenen Mercedes, zu verlangen. — Am nächsten Sonntag soll im Circus der Champs Elysées ein großes Meeting (Mass-meeting) zu Gunsten der Einführung eines neuen Handelsvertrages zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten gehalten werden. Gegenwärtig sind bekanntlich die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, nach der Bemerkung der „Débats" auf ihrem einfachsten Ausdruck beschränkt. Während Frankreich den amerikanischen Producten den alten Generaltarif entgegenhält, welcher noch eine beträchtliche Zahl von Ausschließungen umfaßt, sind die französischen Producte jenseits des Oceans den hohen Eingangszöllen unterworfen, welche nach dem Secessionskriege eingeführt wurden. Man will nun in jenem Meeting untersuchen „ob diese beiden Verluste zusammen einen Gewinn ausmachen". Der Urheber des Meetings ist der Deputirte und Chocoladenfabrikant Menier, der aber durch Krankheit verhindert wird, demselben beizuwohnen. Das Ehrenpräsidium hat der Handelsminister Tesserenc de Bort übernommen; den factischen Vorsitz werden die Herren Foucher de Careil und de Lafayette führen. Als Hauptredner sind der Franzose Laboulaye und der Amerikaner Fenton eingeschrieben und die Pausen ihrer Reden wird die Musik der republikanischen Garde ausfüllen.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 2. Decbr. [Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl] langte gestern Nachmittag um $3^1/_2$ Uhr mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. In der Begleitung des hohen Reisenden befand sich der Fürst von Pleß, der Hofmarschall Graf v. Canitz, der kaiserlich russische General v. Erkert, der Oberst-Lieutenant von Krosigk und der persönliche Adjutant des Prinzen, Major v. Brösecke. Da jeder officielle Empfang verbeten, so war Niemand zur Begrüßung auf dem Bahnhofe erschienen. Während des kurzen Aufenthaltes von 10 Minuten verließ Se. königliche Hoheit nicht erst den Salonwagen und nahm derselbe hier den Kaffee ein. Die Ankunft in Hammer erfolgt Abends 8 Uhr, von wo aus in bereitstehenden Wagen die Weiterfahrt nach Schloß Rauden vor sich geht. Heute, Montag, und morgen, Dinstag, wird der Prinz den vom Herzog von Ratibor veranstalteten Jagden beiwohnen und Dinstag Abend wiederum nach Berlin rückkehren. Die Ankunft in Breslau erfolgt Abends $9^3/_4$ Uhr.

+ [Zu den Einzugs-Feierlichkeiten in Berlin.] Der von Herrn Emil Kabath veranstaltete Extragzug, welcher morgen Dinstag Mittag 12 Uhr vom Centralbahnhof aus abgelassen wird, erfreut sich einer recht regen Betheiligung. Billets hierzu sind noch bis 11 Uhr im Bureau Carlsstraße Nr. 28, also bis eine Stunde vor Abgang des Zuges, zu haben.

* [Von den Meiningern.] Der Anfang der Vorstellungen des Wintermärchen's bleibt auch bei den Wiederholungen um **7 Uhr.**

+ **Breslau**, 2. Decbr. [Appellationsgerichts-Vice-Präsident Dr. Belitz †.] Am gestrigen Sonntage früh um 9 Uhr verschied nach längerem Leiden der in den weitesten Kreisen geachtete ehemalige Vice-Präsident des hiesigen Appellationsgerichts Dr. Friedrich Ludwig Adolph Wilhelm Belitz im ehrenvollen Alter von 82 Jahren. Der Entschlafene, hinter welchem ein vielbewegtes und thatenreiches Leben liegt, war ein treuer Diener seines Königs und ein Patriot im wahrsten Sinne des Wortes. Nur Wenigen ist gleich ihm die allgemeine Liebe seiner Mitbürger, die Hochachtung und Verehrung seiner Amtsgenossen und die Huld des Königs in gleich hohem Grade zu Theil geworden. — Ein Rückblick auf seinen Lebensgang bestätigt die Wahrheit des hier Gesagten. — Belitz wurde im Jahre 1797 zu Bahn in Pommern geboren, woselbst sein Vater Superintendent war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Stargard. Der Kieg gegen Frankreich war Veranlassung, daß seine Gymnasial-Carrière unterbrochen wurde, indem er als echter Sohn Pommerns zu den Fahnen des Königs eilte. Als freiwilliger Jäger im Ersten Pommerschen Grenadier-Regiment Nr. 2 (damals Bataillon Stargard und Colberg) kämpfte er unter Blücher's Führung bei Ligny und Belle Alliance, sowie bei der Eroberung der belgisch-französischen Grenz-Festungen siegreich mit und half auf diese Weise einen ehrenvollen Frieden erstreiten. Demnächst kehrte er im Januar 1816 auf das Gymnasium zurück und nach absolvirtem Abiturienten-Examen widmete er sich von Michaelis 1817 bis 1820 auf der Universität zu Berlin dem Studium der Rechtswissenschaft. Am 11. September 1820 wurde er als Auscultator bei dem Ober-Landesgericht zu Cöslin vereidigt. Am 4. October 1822 zum Referendar und am 8. März 1825 zum Ober-Landes-Gerichts-Assessor ernannt, fungirte er seit dem 9. Mai 1825 als solcher am Landesgericht zu Naumburg, und als Rath vom 31. December desselben Jahres bei dem Landesgericht zu Erfurt. — In den eben erst dem Staate einverleibten oder mit ihm wieder vereinigten Provinzen hatte der Wechsel der Gesetzgebung einen gewaltigen Kampf zwischen dem abgeschafften und dem neu eingeführten vaterländischen Rechte hervorgerufen. Die Gerichte hatten die schwierigsten Aufgaben zu lösen, sehr verwickelte Streitsachen zu entscheiden, und es gehörte viel Umsicht und Klugheit dazu, die aufgeregten Gemüther zu besänftigen und für die zum Theil ganz neuen Institutionen zu gewinnen. In Anerkennung seiner Leistungen wurde er am 27. November 1831 zum Ober-Landesgerichtsrath nach Paderborn und am 1. Januar 1834 in gleicher Eigenschaft an das Oberlandesgericht nach Naumburg zurückversetzt. In dieser Stellung bewährte er sich als scharfsinniger und kenntnißreicher Richter, in Folge dessen ihm von den Ministerien der Justiz und der Finanzen der ehrenvolle Auftrag ertheilt wurde, eine neue Sportel-Taxe zu entwerfen. — Seine ausgezeichneten Leistungen blieben höheren Orts nicht lange unbekannt, denn laut Allerhöchster Bestallung vom 1. Januar 1853 erfolgte seine Ernennung zum Ober-Tribunals-Rath und laut Rescripts vom 27sten April 1853 zum Mitgliede der Immediat-Justiz-Examinations-Commission. Am 27. Juli desselben Jahres nahm er den Ruf als Vice-Präsident beim hiesigen Appellations-Gericht mit dem Vorsitz im Strafsenat bereitwilligst an, und ist ihm auf Grund Ministerial-Verfügung vom 25. Juli 1855 der durch sein früheres Amt als Obertribunalsrath zu Theil gewordene Rang eines Rathes zweiter Klasse verblieben. Als die hiesige Hochschule am 4. August 1861 ihr Jubiläum feierte, wurde Belitz in Würdigung seiner Verdienste um die Rechtswissenschaft honoris causa zum Doctor utriusque juris ernannt. Von Seiner Majestät dem Könige erhielt der Genannte außer der Kriegsdenkmünze von 1815 am 18. Januar 1869 den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und am 18. Januar 1872 den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse. Nachdem Belitz drei Königen von Preußen in Krieg und Frieden mit seltener Hingebung und Treue gedient, feierte er am 11. September 1870 sein 50jähriges Dienst-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm von allen Seiten die zahlreichsten Beweise der Liebe, Hochachtung und Verehrung dargebracht wurden. Nach solcher rastlosen und unermüdlichen 55jährigen Thätigkeit war es nicht Wunder zu nehmen, daß sich der Jubelgreis nach der wohlverdienten Ruhe sehnte, die ihm auch von Sr. Majestät am 9. April 1876 huldreichst bewilligt wurde; vorher erhielt er jedoch noch den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub für langjährige segensreiche Dienstzeit. — Leider war es ihm von der Vorsehung beschieden, kaum drei Jahre im Ruhestande zu verleben. Geistige Begabung, schnelle Auffassung und sicheres Urtheil, verbunden mit umfassenden Kenntnissen auf den verschiedenen Gebieten der Rechtspflege und der Verwaltung, endlich seine seltene Arbeitskraft ließen den Verstorbenen in jedem Amte, welches er bekleidete, Hervorragendes leisten. Mit diesen Eigenschaften verband sich aber als charakteristisches Merkmal seines ganzen Wesens der scharfe Blick für die praktischen Verhältnisse und Bedürfnisse des Lebens. Begeistert für alles Gute und Edle, für Künste und Wissenschaften, besonders für Musik und Zoologie, gewissenhaft und wahrhaftig, gerecht und wohlwollend gegen Jedermann, so hat er sich schon in früher Jugend gezeigt, so hat er sich bewährt bis an das Ende seines Lebens. — Außer seiner dienstlichen Eigenschaft gehörte er als Landwehr-Offizier dem Verein „Einjährig-Freiwilliger von Schlesien" als Vorsitzender und der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur" als Secretär der juristischen Section an. Der Tod hat das Leben eines Mannes abgeschlossen, welchem die Verehrung und die Liebe Aller gesichert war, denen er nahe stand. Sein Andenken wird daher ein unvergeßliches bleiben.

♂ **Aus dem Kreuzburger Kreise**, 29. Novbr. [Kircheneinweihung.] Gestern wurde die in Neudorf hiesigen Kreises neu erbaute evangelische Kirche feierlichst eingeweiht. Der Maurer- und Zimmermeister Herr Hem[illegible] aus Pitschen, unter dessen bewährter Leitung das reizende, zur Mutter-gemeinde Golkowitz gehörige Filial-Kirchlein vollendet war, hat bis jetzt im Kreise bereits vier Kirchen erbaut, von denen zwei in diesem Jahre eingeweiht worden sind. Derselbe übergab unter tief gefühlten Worten der Weihe den Kirchen-Schlüssel dem Patron, Herrn Rittmeister v. Prittwitz, worauf der General-Superintendent der Provinz, Herr Dr. Erdmann, die Weiherede hielt, an welche sich in gewohnter Weise der Gottesdienst mit polnischer und deutscher von Herrn Pastor Brand-Golkowitz gehaltener Predigt anschloß. Der Superintendent des Kreises, Herr Licent. theol. Kölling-Roschkowitz, hielt Liturgie und Segen, und Herr Pastor prim. Kölling-Pitschen verrichtete hierauf die erste Taufhandlung in dem neuen Gotteshause. Die Festgenossen waren von dem Herrn Patron zu einem Festmahle geladen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. Decbr. Die „Montagsrevue" erfährt, die österreichischen Delegirten für die Berliner Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag würden folgende Forderungen stellen: Aufrechterhaltung des Rohleinenverkehrs für Märkte und Bleichereien, namentliche Bezeichnung der Märkte und Aufrechterhaltung des Zollcartels. Dagegen würden die österreichischen Vertreter hinsichtlich des Appreturverkehrs Zugeständnisse machen.

Pest, 30. Nov. Die ungarischen Staatseinnahmen im 3. Quartal 1878 betrugen 59,194,141 Fl., die Ausgaben 74,693,632 Fl.; im Vorjahre stellten sich während desselben Quartals die Einnahmen auf 56,434,000 Fl., die Ausgaben auf 71,421,000 Fl.

Rom, 30. Nov. In Florenz sind einige Frauen, die der Internationalen angehören, verhaftet worden. — In Ancona haben die Gerichtsbehörden die Auflösung der Barsanticlubs „Umbertide" und „Sigillo" ansgesprochen. Voraussichtlich steht auch die Auflösung der übrigen gleichnamigen Casinos bevor.

Rom, 30. Novbr. Das Befinden Cairoli's bessert sich langsam, jedoch wird derselbe voraussichtlich nicht in der Lage sein, an den Berathungen der Kammer am nächsten Dinstag theilzunehmen. — In Trani entdeckte die Polizeibehörde das Local, in welchem die Internationalisten ihre Versammlungen abhielten, sie saisirte daselbst wichtige Documente und Chiffernschlüssel. — Der Proceß gegen die verhafteten Internationalisten nimmt seinen Fortgang; es scheint, daß der Club in Irani Zweigverbindungen in den Provinzen hatte und in Correspondenz mit anderen Clubs Italiens stand.

Paris, 30. Nov. Graf Beust ist heute Abend hier eingetroffen.

Versailles, 30. Nov. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Budgets der Colonien versprach der Marineminister Pothuau gelegentlich der Discussion über das Project eines unterirdischen Kabels nach Caledonien Auskunft über die Unterdrückung des Aufstandes in Caledonien zu geben. Der Deputirte Soland (Rechte) erklärte, daß die Partei der Rechten das Budget votiren werden, daß sie aber gegen die Ausschließung der Minorität aus der Budgetcommission protestire. Gambetta machte dagegen geltend, daß die Budgetcommission durch die Aureaux gebildet worden sei. Die Kammer nahm darauf das gesammte Busgabebudget einstimmig an.

London, 30. Novbr., Abends. Das auswärtige Amt hat den aus 167 einzelnen Schriftstücken und zwei Anlagen bestehenden russisch-englischen Schriftwechsel über Mittelasien veröffentlicht. Derselbe umfaßt alle Schriftstücke vom 20. Decbr. 1873 an bis 30. Septbr. d. J. und beginnt mit der Nachricht über den zwischen Rußland und Chiwa abgeschlossenen Friedens-Vertrag, an welchen sich ein Bericht des Botschafters Loftus über eine bezügliche mit dem Reichskanzler Fürsten Gortschakoff gehabte Unterredung anschließt. Der die russischen Eroberungen in Mittelasien betreffende Theil des Schriftwechsels beginnt 1873, geht bis Ende 1875 und enthält fast durchweg bereits bekannte Schriftstücke. Ein Memorandum Lord Derby's vom 25. August 1875 an den englischen Geschäftsträger in Petersburg resumirt den Schriftwechsel über die Abgrenzung einer neutralen Zone in Mittelasien und erklärt, die Schaffung einer neutralen Zone mit genauer Absteckung der Grenzen, sei die einzige praktische Combination. Jede der beiden Mächte müsse sich verpflichten, die Oruslinie nicht zu überschreiten und die Unabhängigkeit von Afghanistan und Bokhara aufrecht zu erhalten, ersteres solle unter britischem, letzteres unter russischem Einflusse stehen. Der Adjunkt des russischen Reichskanzlers, Geh. Rath Giers, antwortete unterm 15. Februar 1876, Rußland stimme dem vereinbarten Arrangement in Betreff der Grenze Afghanistans vollständig zu, Afghanistan würde außerhalb der Actionsphäre Rußlands bleiben. Eine Depesche der indischen Regierung aus dem Monat October 1875 meldet, daß ein russischer Abgesandter mit einem Briefe des Generals Kaufmann am 4. Sept. 1875 in Kabul angekommen sei. Der Brief Kaufmanns bestätige den Empfang zweier Briefe von Seiten des Emir, in welchem dieser die Ernennung Abdullah Khans zum Thronfolger angezeigt habe, sei sehr freundlich und erkläre, die Freundschaft zwischen Rußl nd und Afghanistan werde durch die zwischen Eugland und Rußland bestehende Freundschaft bestärkt. Die sehr herzliche Antwort des Emir vom 19. Sept. 1875 besagt, er werde nichts gegen die zwischen Afghanistan und Rußland bestehende Freundschaft unternehmen. Ern weiterer Brief des Generals Kaufmann vom 27. October 1875 benachrichtigt den Emir aus Freundschaft von den Eroberungen Rußlands in Khokand. Der englische Agent in Kabul meldet darauf die am 9. Juni 1876 erfolgte Ankunft eines weiteren Abgesandten des Generals Kaufmann mit einem Briefe, in welchem der Hergang der Ereignisse in Khykand dargestellt und ausgesprochen wird, die Annexion Khokands sei nicht im Interesse Rußlands erfolgt, sondern auf die Bitte der Bevölkerung von Khokand und um derselben die Ruhe wiederzugeben. Die indische Regierung empfahl in einem Telegramm vom 16. September 1876 wegen des fortgesetzten Briefwechsels zwischen dem General Kaufmann und dem Emir, der durch russische Agenten erfolge, von welchen zwei sich in Kabul aufhielten, Rußland Vorstellungen zu machen. Die indische Regierung bemerkt dabei, der gedachte Schriftwechsel errege in Kabul großes Aufsehen und sei die Veranlassung zu vielen Intriguen, durch welche den guten Beziehungen zwischen der indischen Regierung und dem Emir Eintrag geschehe. Unterm 2. October 1876 beaufragte hierauf Lord Derby den Botschafter Loftus, in Petersbnrg Vorstellungen zu machen, der russischen Regierung lhre Verpflichtung zur Nichteinmischung in die Verhältnisse Afghanistans ins Gedächtniß zurückzurufen und ein Desaveu des Generals Kaufmann zu fordern. Eine Depesche Lord Derby's vom 24. October 1876 besagt, der Botschafter Graf Schuwaloff habe ihm eine Depesche der russischen Regierung mitgetheilt, in welcher die dem General Kaufmann zugeschriebenen Schritte in Kabul kategorisch dementirt würden. Der Botschafter Loftus meldet unterm 19. October 1876, der Vertreter des Reichskanzlers, Geh. Rath Giers, erkläre, er wisse nichts davon, daß General Kaufmann einen Agenten nach Kabul gesendet, und daß derselbe einen Brief an den Emir gerichtet habe, er werde vom Genral Kaufmann Informationen verlangen. Ein Brief des Generals Kaufmann an den Emir vom 6. Juli 1876 meldet, daß er nach 6monatlicher Abwesenheit in Petersburg nunmehr nach Taschkent zurückgekehrt sei, und enthält neue Freundschaftsversicherungen. Der Botschafter Loftus berichtete am 17. November 1876, Geheimer Rath Giers habe ihm erklärt, daß General Kaufmann nicht die Aufgabe gehabt habe, dem Emir politische Mittheilungen zu machen, und daß die Briefe des Generals Kaufmann nur den Charakter eines Höflichkeitsaustausches trügen. Eine Depesche des Generals Kaufmann selbst vom 9. November 1876 legt energische Verwahlung dagegen ein, daß er einen politischen Schriftwechsel mit dem Emir gehabt habe, die Briefe seien nur höfliche Communicationen gewesen und von Seiten des Emirs ihm nach Bokhara gesandt worden. Lord Derby zeigte dem Botschafter Loftus untem 7. Februar 1877 den Empfang der russichen Erklärungen an, fügte indeß hinzu, er könne Rußlands Ansicht, daß die Briefe des Generals Kaufmann nur ein Höflichkeits-Austausch gewesen seien, nicht acceptiren, die Abgesandten des Generals Kaufmann seien in Kabul als Agenten Rußlands empfangen worden. Geh. Rath Giers erneuerte in einer Depesche vom 5. März 1877 die bisherigen allgemeinen Versicherungen. Unterm 13. Juni 1877 forderte Lord Derby den Botschafter Loftus auf, wegen des Vorrückens russischer Truppen gegen Merw der russischen Regierung Bemerkungen zu machen; England könne dadurch gezwungen werden, seinerseits einen Vormarsch zu unternehmen. Geh. Rath Giers erklärte in seiner Antwort vom 18. Juli 1877, die Bewegung der russischen Truppen sei nnr zum Zweck der Bestrafung der Turkomannen unternommen. Der Botschafter Loftus meldete am 12. September 1877, General Kaufmann habe die Instruction, den Bedingungen eines guten Einvernehmens zwischen England und Rußland stricte zu entsprechen. Am 3. Juli 1878 zeigte der Botschafter Loftus an, er habe den Geh. Rath Giers gefragt, ob von der Regierung oder vom General Kaufmann ein Vertreter Rußlands beauftragt worden sei, nach Kabul zu gehen, Giers habe darauf erwiedert, daß weder die Regierung noch General Kaufmann eine Mission nach Kabul gesendet oder zu senden beabsichtigt habe. Am 14. August 1878 berichtete der englische Geschäftsträger in Petersburg, Geh. Rath Giers habe ihm erklärt, es sei kein russischer Gesandter mit einem Briefe des Kaisers nach Kabul gegangen, es sei aber möglich, daß General Kaufmann einen Brief dahin gesendet habe. Zugleich habe Giers die formelle Versicherung abgegeben, daß alle militärischen und politischen Vorsichtsmaßregeln, die man gegen England ergriffen, als die Beziehungen Englands und Rußlands gespannte waren, eingestellt worden seien.

Am 19. Juli 1878 zeigte Lord Salisbury der russischen Regierung an, der Vicekönig von Indien, Lord Lytton habe die Nachricht erhalten, daß in der Nähe der Nordgrenze Afghanistans russische Truppen angekommen seien und daß der Emir von Afghanistan eine russische Mission unter General Abramoff in Kabul empfangen habe. Gleichzeitig verlangte Lord Salisbury, daß die russische Mission, falls eine solche gesendet worden sei, sofort zurückgezogen werde. Der englische Geschäftsträger in Petersburg berichtete am 10. September 1878 an Lord Salisbury, er habe eine Unterredung mit General Melnikow gehabt. Letzterer habe erklärt, das Ministerium des Auswärtigen habe von der Entsendung einer Mission nach Kabul keine Kenntniß gehabt, General Kaufmann habe dieselbe auf eigene Verantwortlichkeit abgeschickt, das Ministerium habe auch gar nicht gewußt, wo die Mission sich befunden habe und hätte dies erst durch das Kriegsministerium erfahren. Er (der Geschäftsträger) habe darauf erwidert, er könne eine solche Erklärung nicht acceptiren, denn selbst wenn General Kaufmann in eigener Verantwortlichkeit gehandelt habe, sei das Ministerium des Auswärtigen dennoch verantwortlich und hätte längst die Mission abberufen können. Eine vom 9. September 1878 aus Livadia datirte Depesche des Geh. Rath Giers besagt: Die Dispositionen der russischen Regierung in der mittelasiatischen Frage hätten nothwendigerweise einen Rückschlag von den politischen Zuständen erhalten müssen, in welche Rußland durch England in der jüngsten Krise im Orient versetzt worden sei; aber unter den gegenwärtigen Umständen seien jene Dispositionen dieselben wie früher und nicht geeignet, England irgend welches Mißtrauen einzuflößen. Die dem General Abramoff mit Unrecht zugeschriebene Mission habe einen provisorischen Charakter, sei ein reiner Höflichkeitsact und könne die vom Geschäftsträger citirten friedlichen Versicherungen nicht beeinträchtigen. Eine Depesche des englischen auswärtigen Amtes vom 20sten September 1878 sagt, Lord Salisbury schließe aus der Note des Geh. Rath Giers, daß letzterer anerkenne, daß alle frühern Versicherungen der russischen Regierung in Betreff Afghanistans jetzt ihre Giltigkeit wieder erlangt hätten. Der veröffentliche Schriftwechsel schließt mit einer Depesche Lord Salisbury's vom 30. September d. J., worin Lord Salisbury erklärt, daß der russische Geschäftsträger in London dieselben Erklärungen, wie Geh. Rath Giers abgegeben, daß derselbe auf eine Anfrage wegen des angeblich vom Kaiser von Rußland an den Emir gerichteten Briefes eine Anfrage an die Petersburger Regierung gerichtet, und daß er später sich zu der Versicherung ermächtigt erklärt habe, es sei nie die Rede davon geweseu, einen solchen Brief an den Emir zu senden.

London, 30. Novbr. Gladstone hielt in Greenwich eine längere Rede, in welcher er zunächst die persönliche Regierung angriff. Er betonte, daß zwischen der Königin und den Ministern ein Unterschied zu machen sei; die Königin sei ein Beispiel für ihre Unterthanen; ihre Treue für die Constitution verdiene höchste Anerkennung. Gladstone warf dagegen den Ministern vor, dem Parlamente nichts über die schon seit mehreren Jahren mit Afghanistan schwebende Frage und über die Mission nach Kabul übermittelt zu haben. Der Krieg sei erklärt worden, die Invasion habe begonnen, ohne daß vorher das Parlament zusammenberufen wurde, das in früherer Zeit stets als der Rathgeber der Nation galt, während es jetzt dem französischen Parlamente vor dem Jahre 1789 gleiche. Gegen das Argument, daß die Regierung von der Majorität des Parlamentes unterstützt werde, wende er ein, daß das Parlament nicht das Recht habe, seinen parlamentarischen Freiheiten zu entsagen. Er gebe hiermit feierlich kund, daß das englische Volk diese Principien der Freiheit, die es bisher so glücklich gemacht habe, nicht aufgegeben habe. Bezüglich der orientalischen Frage suchte Gladstone nachzuweisen, daß die Conservativen in gewissem Sinne die eigentlichen Freunde Rußlands seien. Durch ihre Politik hätten sie die Donau an Rußland wiedergegeben und ihm Kars verschafft. Was den Krieg mit Afghanistan beträfe, so erklärte Gladstone, daß das hierfür ausgegebene Geld eine Ausgabe zur Unehre Englands sei. Er wies auf die große Verantwortlichkeit hin, die England durch diesen Krieg auf sich lade. Gladstone wandte sich darauf gegen die Behauptung in dem Memorandum Cranbrooke's, daß die liberale Regierung des Jahres 1873 den Abschluß habe vertagen wollen. Gladstone unterzog die über die afghanische Frage veröffentlichten Actenstücke einer genauen Prüfung und schloß mit der Erklärung, daß der Krieg mit Afghanistan ein ungerechter sei, welcher neue Ungerechtigkeiten nach sich ziehen und den Zusammensturz des indischen Reichs zur Folge haben könnte.

London, 1. Decbr. Nach einer Meldung des „Reuter'scheu Bureau" aus Konstantinopel vom 30. v. M. hat Mukhtar Pascha, der nach Janina geht, auch die Mission erhalten, die officiellen Verhandlungen mit Griechenland wegen Rectification der griechischen Grenze vorzubereiten.

Lahore, 1. Dec. Ein Wagenzug mit Lebensmitteln ist gestern in den Khyberpaß eingedrungen. Die Afridis wurden zurückgeworfen, unterhielten aber auf ihrem Rückzuge das Feuer gegen die englischen Truppen. Man glaubt, daß der Transport in Alimusjid eingetroffen. — Gerüchtweise verlautet, daß die Garnison von Jellalabad um mehrere Regimenter verstärkt worden sei. Von den Bergstämmen ist neuerdings ein Angriff auf die im Khyberpaß aufgestellten Beobachtungsposten gemacht worden.

Lahore, 1. Decbr. Roberts traf am 28. Novbr. mit zwei Brigaden Infanterie, 4 Geschützen, einem Elephanten und einer Bergbatterie in Hubibkala ein, fand den Priwerpaß von den Afghanen besetzt und unternahm eine Recognoscirung, um die Stellung des Feindes zu erfahren. Die Engländer verloren einen Todten, zwei Offiziere und 8 Mann wurden verwundet. Roberts blieb am 29. Nov. am Eingang des Defilees und wollte am 30. Novbr. vorrücken.

Brüssel, 30. Novbr. Die Nationalbank hat den Discont von 5 auf 4 pCt. herabgesetzt.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 29. Nov. Die Mission des Grafen Schuwaloff ist, wie in hiesigen, der russischen Botschaft nahe stehenden Kreisen versichert wird, auch in London von einem ausgezeichnet günstigen Erfolge begleitet gewesen und wird bereits in nächster Zeit sowohl die Ausführung der Berliner Congreßbestimmungen als auch die Politik Rußlands und Englands betreffs Afghanistans in das übereinstimmend gewünschte Stadium der Klärung gelangen.

Breslau, 2. Dec., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise fast unverändert.

Weizen bei schwächerem Angebot ruhig, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,40—15,80—17,20 Mark, neuer gelber 13,20—15,60 bis 16,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,70 bis 11,70 bis 12,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,20—10,70—11,20 bis 12,20 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 13—14—16 Mark, Victoria-17,50—18,50—19,50 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein unverändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	25	19	25
Winterraps	24	—	20	75	18	25
Winterrübsen	23	50	20	25	18	25
Sommerrübsen	22	50	20	25	18	25
Leindotter	20	50	19	50	17	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,80 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 8,30—8,60 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother sehr ruhig, pr. 50 Kilogr. 37 bis 40—44 Mk., weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 44—57—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—27,25 Mark, Roggen fein 19,00—20,00 Mark, Hausbacken 18,75—19,25 Mark, Roggen-Futtermehl 8,25—9,25 Mark, Weizenkleie 7—8 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 2. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 36 Cm.

Zur Weihnachtsliteratur.

Die Verlagsbuchhandlung von Eduard Trewendt in Breslau bietet auch in diesem Jahre wiederum ein wohlassortirtes Lager von Jugendschriften, die sich, was Form und Inhalt betrifft, ganz besonders zu Festgeschenken für die Jugend eignen. Außer den bereits bekannten Werken gediegener Jugendschriftsteller, die bereits mehrere Auflagen erlebt haben, sind auch wiederum einige Novitäten in dem erwähnten Verlage erschienen. Die seit einer langen Reihe von Jahren so beliebte Trewendt'sche Jugendbibliothek ist auch in diesem Jahre wieder um 3 Bändchen vermehrt worden. Die neuen Erzählungen sind: „Durch Liebe besiegt" von von Richard Roth, „Prinz Eugen, der edle Ritter" von Richard Roth und „Geprüft und bewährt" von O. Natorp. Sämmtliche Bändchen sind mit passenden, sauber ausgeführten Illustrationen versehen. Die Namen der beiden wohlbekannten Jugendschriftsteller Richard Roth und O. Natorp bieten die beste Gewähr für die Gediegenheit des Inhaltes dieser Erzählungen. Trewendt's Jugendbibliothek, welche sich die Aufgabe gestellt hat, eine Jugendliteratur zu schaffen, welche, den hohen Zweck stets vor Augen, durch Billigkeit des Preises Jedem zugänglich ist, zählt bis jetzt 63 Bändchen, welche die bekanntesten und beliebtesten Jugendschriftsteller zu ihren Verfassern haben. — Ein gewiß Vielen willkommenes Weihnachtsgeschenk bietet der durch seine Zonengemälde aus Amerika und Afrika rühmlichst bekannte Jugendschriftsteller Karl Müller in seinem neuesten, für die reifere Jugend bestimmten Werke. Diesmal ist es ein Naturgemälde aus dem Binnenlande Süd-Afrika's, betitelt „Die jungen Elephantenjäger", welches Karl Müller mit bekanntem Geschick vor den Augen seiner Leser aufrollt. Dieses neue Werk Karl Müller's schließt sich an seine „jungen Boers" an, in welchen die Lebensweise der holländischen Ansiedler oder Bauern im Caplande und seinen benachbarten Ländern geschildert wurde. In den „jungen Elephantenjägern" schildert der Verfasser in romantischem Gewande, aber mit gewissenhafter naturgeschichtlicher Treue und Thatsächlichkeit das gewaltig wuchernde Thierleben im südafrikanischen Binnenlande, welches durch die neuesten Entdeckungen der Forschungsreisenden unter jener Zone sich immer mehr als einer der reichsten, interessantesten und eigenartigsten Theile der Erde enthüllt und darum die Beachtung der Gebildeten in ganz besonderem Maße verdient. Ohne in einen pedantisch belehrenden Ton zu verfallen, hat der Verfasser eine Menge neuer und interessanter Erscheinungen der Pflanzen- und Thierwelt treu geschildert und die Fülle unterhaltenden und belehrenden Stoffes in angenehmer Weise, wie wir dies von seinen früheren Schriften gewohnt sind, auch in diesem neuesten Werke vereinigt. Den Text des Buches illustriren sechs in lithographischem Farbendruck künstlerisch ausgeführte Bilder. Die äußere Ausstattung macht das Buch zu einem wirklichen Prachtwerk. — Als schöues und passendes Festgeschenk für junge Mädchen bietet der Trewendt'sche Verlag außer den beliebten Erzählungen von Bertha Filhé's, Hedwig Prohl, Luise Thalheim, Mary Osten u. A. als Neuheit eine Erzählung von M. Ermann, betitelt: „Poetisch oder Prosaisch". Diese, die kleinen Erlebnisse eines jungen Mädchens in einfacher Weise schildernde Erzählung wird gewiß in den Kreisen, für welche sie bestimmt ist, mit vielem Interesse gelesen werden. Das Buch empfiehlt sich durch elegante äußere Ausstattung ganz besonders als Weihnachts-Geschenk. R.

In dem soeben bereits in 8. Auflage erschienenen „Neuen Liederbuch" von Friedrich Bodenstedt **„Aus Mirza Schaffy's Nachlaß"** (A. Hoffmann, Berlin) hat der Dichter in einem erläuternden Nachtrage den Lesern eine besondere Freude bereitet, indem er endlich Aufschluß über eine Frage und einen Streitpunkt gegeben, die seit dem ersten Auftreten seines Buches in Betreff des eigentlichen Autors das Publikum vielfach beschäftigt haben. Wer mit Spannung nach dieser Fortsetzung der alten Mirza Schaffy's Lieder greift, wird sich nicht enttäuscht finden, es ist eine Gabe nicht zu flüchtigem Genusse, sondern zur Begleitung durch das Leben, zu dauernder Erhebung und Ergötzung. Der neue Liederstrauß ist höchst elegant in eigenartig geschmackvoller Ausstattung als Miniaturausgabe gebunden.

Münchener Bilderbogen. Humor und Satire aus Isar-Athen von Th. v. d. Ammer. (Stuttgart, Richter und Kappler,) Ein sprudelnder Humor und eine sicher treffende Satire machen das Buch zu einer interessanten Tageserscheinung. Es sind nicht blos locale Motive, welche dem Witze des Autors zum Gegenstand dienen, sondern meist allgemein menschliche und überall herrschende Zustände. denen nur ein bestimmter localer Hintergrund gegeben ist. Eben darum unscheidet sich das Werkaen auch von ähnlichen feuilletonistischen Arbeiten, indem es in der Form flüchtigen Scherzes einen tieferen Gedanken viefach zum charakteristischen Ausdrucke bringt. Wie die erste, wird auch diese zweite Auflage nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken.

Von den zahlreichen Romanen, mit welchen der Büchermarkt und der Arbeitstisch des Recensenten überschwemmt werden, wollen wir von Zeit zu Zeit diejenigen summarisch erwähnen, welche, ohne gerade epochemachend zu sein, eine gute, anregende Lectüre bieten und unsern Lesern somit empfohlen werden können. Heute können wir dies mit zwei neuen Erscheinungen thun. „Vae victis". Ein historischer Roman in vier Bänden von Karl Berkow (Leipzig, Dürr), welcher am Ausgange des Mittelalters in dem romantischen Spanien spielt, wo damals der Herrschaft der Mauren ein Ende bereitet wurde, und „Die von Hohenwald," ein dreibändiger Roman von Streckfuß, welcher bereits im Feuilleton eines Breslauer Blattes veröffentlicht worden ist.

W. **„Die Welt im Becher"** betitelt sich ein schmuckes Büchlein, das soeben aus dem Verlage von Chr. Limbart in Wiesbaden hervorgegangen ist. Verfasser ist Hermann Dickmann, der rheinische Poet, welcher sich zuerst unter dem Pseudonamen Franz Othen bekannt machte und bereits eine ganze Reihe von Gedichtsammlungen veröffentlicht hat, die es sämmtlich verdienen, beachtet und gelesen zu werden. Denn hier haben wir es nicht mit einem handwerksmäßigen Reimschmied zu thun, sondern mit einem wahren und liebenswürdigen Dichtertalent, das Gedankenfülle mit Schönheit der Form stets zu einem anmuthigen Ganzen zu verbinden weiß. Ganz besonders dazu angethan, sich einen großen Kreis von Freunden zu erwerben, ist die vorliegende Sammlung, die uns in Wahrheit „Die Welt im Becher" bietet, d. h. die Welt, wie sie dem fröhlichen Zecher erscheint, ein erheiterndes, anheimelndes Kaleidoskop, wobei sich übrigens das Horazische in vino veritas fast auf jeder Seite bestätigt. „Im Rheingau" — „Festklänge" — „Sentimentales Intermezzo" — „Unpolitisches" — „Vor und nach dem Culturkampf" — „Aus dem Reich der Presse" — „Bunte Reihe" — das sind die einzelnen Rubriken des Buches, die dessen reiche Mannigfaltigkeit schon ahnen lassen. Wir sind überzeugt, daß Niemand das Büchlein unbefriedigt aus der Hand legt, ganz besonders aber seien gesellige, fröhliche Kreise darauf aufmerksam gemacht.

Pessimisten. Roman von F. von Stengel. 3 Bände. (Stuttgart, Richter u. Kappler.)

Die Verfasserin urtheilt Honegger, nimmt zum Lieblingsgegenstand interessante psychische Probleme — eine glückliche Wahl, denn gerade für dieses Feld ist ihr bedeutendes Talent geschaffen, ihr Blick geschärft. Der Architekt Fernow, dessen Adoptivschwester Raphaele, „das gefundene Mädchen", die Gräfin Sascha Heeren, — die Hauptpersonen des Stückes zählen zu den originellsten und bestentwickelten Charakteren, die uns im ganzen weiten Gebiete des Romans aus den letzten Jahren entgegengetreten sind. Die Conflicte sind spannend und doch vollkommen natürlich; die Sprache klar und bestimmt. Weit entfernt von der Effecthascherei unserer Tage weiß die Verfasserin doch ungemein zu fesseln; die überraschende Sicherheit des in die Tiefe gehenden psychischen Einblicks ist eine ihr verliehene Gabe von hohem Werth; das Menschenherz kennt sie. Eine seltene Anziehung liegt in der unantastbaren Natürlichkeit und makellosen Reinheit des Wesens in allen diesen Zeichnungen; es ist Natur, volle Natur in diesen Menschen, aber getragen und gehoben von einem wahrhaft adeligen Zuge, selbst in der Verirrung. F. v. Stengel, die ihre eigenen Bahnen geht, wird immer die Leserkreise gewinnen, die Urtheil haben; was sie bietet, ist gediegene Lectüre.

Leoni. Novelle von Baron Ferdinand von Rothschild. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) Eine ziemlich einfache Geschichte, deren Hauptheldin eine deutsche Varietät der Marguerite Gautier ist, welcher auch nicht der Glorienschein der Sentimentalität fehlt. Die Darstellung ist nicht ohne poetische Anempfindung, ohne jedoch irgendwie eine hervorragende Gestaltungsgabe zu verrathen. Das Hauptinteresse bei diesem Buche wird sich an den Namen des Autors knüpfen.

Berliner Börse vom 30. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,10 B
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	95,00 bzB
Staats-Anleihe	4	94,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	147,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	84,25 G
do.	4	94,50 G
do.	4½	102,60 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 bzG
Schlesische	3½	86,30 G
Lndschaftl. Central	4	94,80 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 B
Pommersche	4	95,90 B
Posensche	4	95,00 bz
Preussische	4	94,90 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,25 bz
Sächsische	4	98,00 B
Schlesische	4	96,10 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,70 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,40 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 246,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose Ziehung
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 B
Oldenburger Loose 136,50 bz

Ducaten 9,61 B	Dollars 4,18 G
Sover. 20,43 bz	Oest. Bkn. 173,65 bz
Napoleon 16,20 bzG	do. Silbergd 173,25 bzG
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 196,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,60 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,75 G
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	100,20 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 bz
Unkünd do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,50 bz
do. do. do.	4½	98,30 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	98,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	93,00 bzG
do. do. Pfandb.	5	93,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	98 bz
do. do. II. Em.	5	89,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,30 bz
do. do. II. Em.	5	104,20 bzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	96,70 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	90,40 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109,00 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,70 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,00 bzG
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	53,60 etbzG
do. 1./4.1./10.)		53,60 etbzG
do. Goldrente	4	62,00 bz
do. Papierrente	4⅕	52,80 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107,40 bzG
do. Credit-Loose	fr.	298,40 bz
do. 64er Loose	fr.	260,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,00 bz
do. do. 1866	5	142,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,40 etbzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	73,60 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78,90 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	53,60 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,00 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,10 G
Ital. 5% Anleihe	5	— —
Ital. Tabak-Oblig.	6	102 B
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	70,75 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,90 B
Ungar. Goldrente	6	72,40 etbzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,20 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,90 bz
Türken-Loose 37,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,40 bz
do. III. v. St. 3¼g.	3½	85,00 bzB
do. do. VI.	4½	90,80 G
do. Hess. Nordbahn.	5	103,40 B
Berlin-Görlitz	5	101,25 G
do.	4½	— —
do. Lit. C.	4½	83,00 G
Breslau-Freib. Lit. G.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	94,50 B
do. do. K.	4½	94,50 B
do. von 1876.	5	102,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,00 G
do. Lit. B.	4½	100,10 G
do. IV.	4	93,60 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,60 B
Hannover-Altenbeken.	4½	96 bz
Märkisch-Posener	5	100,25 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,00 G
do. do. II. Ser.	4	94 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,25 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	93 bz
do. D.	4	93,00 bz
do. E.	3½	86,00 G
do. F.	4½	101 G
do. G.	4½	100,00 G
do. H.	4½	101,30 bz
do. von 1869.	5	101,60 B
do. von 1873.	4	91,90 G
do. von 1874.	4½	99,90 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	96,50 bz
do. do.	5	103,20 G
do. Stargard-Posen	4	92,60 bz
do. do. II. Em.	4½	100,75 G
do. do. III. Em.	4½	100,75 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	99,75 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Dux-Bodenbach	fr.	65,00 bzG
do. II. Emission	fr.	56,40 G
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,40 bz
do. do. neue	5	85,90 bzG
Kaschau-Oderberg	5	59,75 bzG
Ung. Nordostbahn	5	56,25 G
Ung. Ostbahn	5	53,90 G
Lemberg-Czernowitz	5	66,25 bz
do. do. II.	5	68,20 G
do. do. III.	5	61,90 bzG
do. do. IV.	5	57,00 bz
Mährische Grenzbahn	5	52,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,60 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	65,50 bz
Oesterr.-Französische	3	338,00 etbzG
do. do. II.	3	326,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	240,75 bz
do. neue	3	240,50 bz
do. Obligationen	5	83,00 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,70 bz
Warschau-Wien II.	5	96,75 bzB
do. III.	5	94 B
do. IV.	5	83,50 B
do. V.	5	79,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,80 bz
do. do.	2 M.	4	167,85 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,27 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	195,90 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	196,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,50 bz
do. do.	2 M.	4½	172,05 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,10 bz
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	77,20 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	96,00 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	7,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	10,50 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,50 bzG
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	81,90 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	104,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	69,00 G
Bresl.-Freib.	5	2½	4	63,75 bz
Cöln-Minden	5¼	5 1/20	4	103,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	15,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	11,00 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,75 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,40 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,30 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	15,90 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	128,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	69,25 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	— —
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	127,00 G
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	440,50-440,50
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	189,00 etbzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119,50-120
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	37,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	105,60 G
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	36,80 bz
Rheinische	7½	7	4	107,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,10 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	5,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,80 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,30 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 bzG
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	115,75 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	171,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	20,25 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	29,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	20,25 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	38,30 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	24,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,00 etbzG
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	86,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,75 G
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,00 etbzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,00 etbzG
Rumänier	8	8	8	86,25 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	— —
Weimar-Gera	0	0	5	13,25 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	0	2	4	27,50 bzB
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	144,10 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	59,00 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	61,70 G
Braunschw. Bank.	6	3	4	83,99 G
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	66,00 B
Bresl. Wechslerb.	5⅖	5⅓	4	72,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	70,75 bz
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,00 B
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	115,75 bz
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,20 G
Deutsche Bank	6	6	4	101,70 bzB
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,00 G
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	82,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	133,40 bz
do. ult.	4	5	4	133,40 133,60
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 G
do. junge	5½	5½	4	93,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	94,50 etbzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,60 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	112,00 B
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,00 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,50 bz
Meininger do.	2	2	4	76,40 G
Nordd. Bank	8	8½	4	140 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	49,50 G
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	66,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	399-401-399½
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	100,50 etbzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	79,40 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,75 bz
Sächs. Bank	8	5¾	4	105,50 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	86,50 G
Weimar. Bank	0	0	4	31,50 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	118,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	12,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	61,70 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,50 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	495 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,60 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	69,60 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	17,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	45 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	84,25 bz
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	960 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	24,00 B
Dortm. Union	0	—	4	6,90 bz
do. abgest.	0	—	4	10,00 G
Königs- u. Laurah.	2	2	4	70,00 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,25 bz
Marienhütte	6	3	4	46,50 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	6,50 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	74,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	88,00 etbzB
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40,00 etbzB
Vorwärtshütte	0	0	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	52,75 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	50,75 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	12 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,00 B
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	16,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	27,00 bzG
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	— —
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,25 G

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 1. December, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente 79, 05, 3% Rente 76, 55, Anleihe von 1872 112, 31, Türken 11, 67½, Spanier exter. —, do. intér. 13, 56, neue Egypter 265, 62, Chemins égyptiens —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane 478, 75, Italiener 75, 40, österr. Goldrente —, —, ungar. Goldrente 73, 81, 1877er Russen —. Ruhig.

Berlin, 1. Decbr., Nachm. 1 Uhr 10 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 399,00—398,00, Franzosen 441,00, Lombarden 120,00, 1860er Loose —, österr. Silberrente —,—, do. Papierrente 52,75, do. Goldrente 61,90, ungarische Goldrente 72,10, Italiener 74,00, Türken 11,75, 5proc. Russen 80,60, Russische Noten per ultimo 198,00, Rumänier 35,00, Köln-Mindener Bahn 103,25, Bergisch-Märkische Bahn 77,40, Rheinische Bahn 107,90, Berlin-Stettiner Bahn 104,00, Oberschlesische Bahn —,—, Galizier 102,25—102,50, Disconto-Commandit 133,40—133,50—133,25, Deutsche Bank —, Darmstädter Bank —, Reichsbank —, Laurahütte 70,25. Schwach bei großer Geschäftsstille.. — Nachbörse unverändert.

Frankfurt a. M., 1. Decbr., Nachm. [Effecten-Societät.] Wiener Wechsel —. Böhmische Westbahn 138¼. Elisabethbahn 137¾. Galizier —. Franzosen 218¾. Lombarden —. Nordwestbahn —. Silberrente —. Papierrente 53. Goldrente 62. Ungar. Goldrente 72¼. 1877er Russen 80⅝. Amerikaner de 85 —, —. 1860er Loose 107⅜. 1864er Loose —, —. Creditactien 197⅛. Oesterr. Nationalbank —, —. Darmst. Bank 115¼. Meininger Bank —, —. Hess. Ludwigsb. —, —. Ungar. Staatsloose —, —, do. Schatzanw., alte —, —, do. do. neue —, —. Reichsbank —. Geschäftslos.

Hamburg, 30. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 53¾, Oest. Goldrente 62, Ung. Goldrente 72⅛, Creditactien 198¼, 1860er Loose 107¾, Franzosen 548, Lombarden 149, Ital. Rente 74⅛, Neueste Russen 80½, Vereinsbank 121½, Laurahütte 69¾, Commerzbank 101¼, Norddeutsche 139⅞, Anglo-deutsche 30, Int. Bank 84¾, Amerik. de 1885 98⅝, Köln-Minden. St.-A. 103½, Rhein. Eisenb. do. 108⅛, Bergisch-Märkische do. 77½, Disconto 3¾ pCt. — Schluß fest.

Hamburg, 30. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen per Nov.-Decbr. 175 Br., 174 Gd., per April-Mai 183 Br., 182 Gd. Roggen per Nov.-Dec. 121 Br., 120 Gd., per April-Mai 124 Br., 123 Gd. Hafer ruhig. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus still, per November-December 43½ Br., per Januar-Februar 43¼ Br., per April-Mai 43¼ Br. Kaffee stetig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 40 Br., 9, 30 Gd., per Novbr. 9, 30 Gd., per November-December 9, 30 Gd. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 1. Decbr., Nachm. [Privatverkehr.] Oesterr. Silberrente 53¾, do. Papierrente 52⅞, do. Goldrente 61⅞, 1860er Loose 107¼, Credit-Actien 197¼, Lombarden 149, Franzosen 546, Rheinische Bahn 108⅛, Bergisch-Märkische Bahn 77½, 1877er Russen 80⅜, ungarische Goldrente 71⅞. Schwach.

Wien, 1. Dec., Nachm. [Privatverkehr.] Creditactien 228,10, Franzosen —, —, Galizier —, —, Anglo-Austrian 98, 25, Lombarden —, —, Papierrente 61, 12½, österr. Goldrente 71, 80, ungar. Goldrente 83, 65, Marknoten 57, 55, Napoleons 9, 32. Ruhig, Renten fester.

Liverpool, 30. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. [Unverändert.] Tagesimport 11,000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 30. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Amerikaner aus irgend einem Hafen neue Ernte November-December-Lieferung 5⅛ D.

Middl. Upland 5 5/16 middl. Orleans 5¾.

Pest, 30. Nov., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr beschränkten Geschäfts, Termine matter, per Frühjahr 8, 75 Gd., 8, 80 Br. Hafer per Frühjahr 5, 85 Gd., 5, 92 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 92 Gd., 4, 97 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Paris, 30. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 27, 00, per December 27, 00, pr. Januar-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Mehl matt, per November 60, 25, per December 61, 50, per Januar-April 61, 00, per März-Juni 61, 50. Rüböl ruhig, per November 85, 75, per December 85, 25, per Januar-April 85, 25, per Mai-August 85, 50. Spiritus fest, per November 63, 00, per Januar-April 61, 00. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Paris, 30. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Novbr. pr. 100 Kilgr. 51, 00, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 57, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Nov. 59, 75, per Decbr. 59, 75, per Januar-April 61, 00.

London, 30. Novbr. Havannazucker Nr. 12 22½. Sietig.

Antwerpen, 30. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez. u. Br., per December 22¼ Br., per Januar 22½ Br., per Februar 22½ Br. — Matt.

Bremen, 30. Novbr., Nachmitt. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 80 bez., per December 8, 75 bez., per Januar 8, 95 Br., per Februar-April 9, 15 Br.

Berlin, 30. Novbr. Spiritus loco ohne Faß 52 M. bez., amtlicher Durchschnittspreis 54,8 M., per April-Mai 52,6—52,5 M. bez., per Mai-Juni 52,8—52,7 Mark. bez., per November 60—53 Mark bez., per November-December 51,6—51,5 M. bez. Gek. 54,000 Liter. Kündigungspreis 54,8 M.

Karlsruhe, 30. Novbr. [Serienziehung der badischen 35-Gulden-Loose:] Serie 408, 686, 822, 977, 1217, 1343, 1449, 1526, 1801, 2264, 2854, 2864, 3093, 3217, 3342, 3802, 3810, 3876, 4805, 5343, 5396, 5775, 6242, 6284, 6316, 6766, 6783, 6954, 6989, 7990.

Newyork, 30. Nov. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Rhein" ist hier eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 30. Dec. 1.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 3°,1	+ 1°,7	— 0°,1
Luftdruck bei 0°	330''',07	330''',96	330''',96
Dunstdruck	2''',37	1''',91	1''',69
Dunstsättigung	90 pCt.	82 pCt.	85 pCt.
Wind	W. 1.	SW. 1.	SW. 1.
Wetter	bedeckt.	heiter.	heiter, Reif.
Dec. 1., 2.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U
Luftwärme	+ 2°,7	+ 1°,8	+ 0°,6
Luftdruck bei 0°	330''',93	331''',00	330''',85
Dunstdruck	1''',91	1''',88	1''',90
Dunstsättigung	75 pCt.	80 pCt.	90 pCt.
Wind	SW. 1.	W. 0.	NO. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.